

Das Labor Spiez wirkt im In- und Ausland

Autor(en): **Münger, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369667>

Nutzungsbedingungen

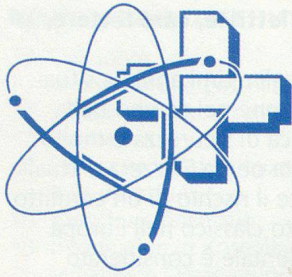
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

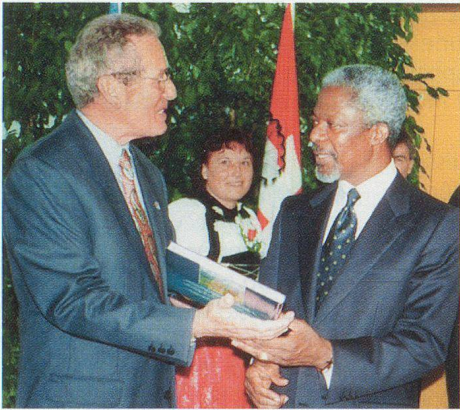
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ANERKANNT UND GESCHÄTZT

Das Labor Spiez wirkt im In- und Ausland



FOTOS: LABOR SPIEZ

BABS. Das Labor Spiez, Organisationseinheit des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz im VBS, befasst sich mit den Auswirkungen und dem Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen Bedrohungen und Risiken. Es unterstützt die Aktivitäten der Schweiz im Bereich Rüstungskontrollen und friedenserhaltende Massnahmen mit seinen Fachkenntnissen.



Die Giftgaseinsätze im Ersten Weltkrieg an den erstarrten Fronten zwischen den deutschen und französischen Truppen riefen in der Schweiz nach einer Fachinstanz, welche sich mit der neuen Gefahr auseinandersetzte und erste Schutzmassnahmen für die Truppen konzipierte. Das damalige «Gaslaboratorium» wurde denn auch mit der Entwicklung von Gasmasken beauftragt und erarbeitete die Kenntnisse, welche zum Verstehen der neuen Bedrohungsformen notwendig waren.

Die Atombombeneinsätze am Ende des Zweiten Weltkrieges konfrontierten militärische und zivile Stellen erneut mit einer Waffe, deren verheerende Auswirkungen kaum fassbar sind. Dem Gaslaboratorium wurde das Studium dieser neuen Bedrohungsfor-

men übertragen. Damit wurde es zur Fachstelle, welche nicht nur für das Militär, sondern auch für den im Aufbau begriffenen Zivilschutz die fachlichen Grundlagen erarbeitete, ohne die keine tauglichen Schutzmittel hergestellt und keine Schutzbauten errichtet werden können.

Aufgaben und deren Wandel

Die Anstrengungen konzentrierten sich vorerst auf die Bereitstellung eines ausgewogenen und möglichst umfassenden Schutzes vor den Auswirkungen atomarer und chemischer Waffen. Eine wichtige Funktion ist die Überwachung der Qualität des ABC-Schutzmaterials, bevor es der Truppe abgegeben oder in einem zivilen Schutzraum eingebaut wird. Mit zu den Aufgaben gehört auch die Sicherstellung der Infrastruktur des AC-Zentrums, welches neben dem Labor Spiez noch die AC-Ausbildungsstätte sowie eine Sportanlage umfasst.

Die Fortschritte der Biotechnologie machten auch in diesem Bereich neue Bedrohungsformen möglich, welche ein gründlicheres Studium der Abwehr- und Schutzmassnahmen erforderten. Beim Schutz vor biologischen Waffen gelangen Prinzipien zur Anwendung, welche mit jenen beim Schutz vor chemischen Waffen vergleichbar sind. Dies rechtfertigt eine Zusammenfassung der Kräfte, die sich mit diesem Arbeitsgebiet befassen, in der gleichen Organisationseinheit.

Es gehört zu einem umfassenden Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen Waffen (ABC-Waffen), dass alle Bemühungen unterstützt werden, diese Massenvernichtungsmittel zu begrenzen oder gar aus der Welt zu schaffen. In diesem Sinne unterstützt das Labor Spiez die schweizerischen Delegationen an Abrüstungsverhandlungen mit

Fachwissen, berät Bundesinstanzen in Fragen der Exportkontrolle und leistet einen Beitrag zur Verhinderung der Weiterverbreitung (Proliferation) biologischer und chemischer Massenvernichtungsmittel.

Nachdem das auch von der Schweiz ratifizierte Chemiewaffenübereinkommen, welches die Herstellung chemischer Waffen verbietet und die Vernichtung der vorhandenen Arsenale vorschreibt, am 29. April 1997 in Kraft getreten ist, konzentrieren sich die Arbeiten nun auf die Umsetzung, welche wiederum die Fachkenntnisse des Labors Spiez erfordern. Im Hinblick auf den Vollzug dieses Chemiewaffenübereinkommens hat der Bundesrat bereits 1990 das Labor Spiez mit dem Aufbau einer Fachstelle für die Inspektion und die Verifikation bei Kontrollen beauftragt.

Neben den militärischen ABC-Bedrohungen gibt es zivile oder technologische Risiken, welche von der nuklearen Energieerzeugung oder von der chemischen Industrie ausgehen können. Aufgrund seiner Fachkenntnisse wird das Labor Spiez bei solchen Ereignissen beigezogen. Es trug beispielsweise in den ersten Tagen und Wochen nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl mit tausenden von Radioaktivitätsmessungen an Lebensmitteln zur Abschätzung von Gefährdung und Risiken bei der Bevölkerung bei.

Die theoretischen und experimentellen Arbeiten auf dem Gebiet des Schutzes vor ABC-Waffen führen zu vielfältigen, interdisziplinären Fachkenntnissen, welche auch im Bereich der Umwelttechnik angewandt werden können. Die Erfordernisse an einen neuzeitlichen Umweltschutz, welcher auch im Bereich der Armee sehr ernst genommen wird, führten zu einer weiteren Diversifizierung. Der Schutz der Angehörigen der Armee



vor toxischen oder andern schädlichen Einwirkungen, Altlasten sowie die Auflagen der Störfallverordnung rufen nach einer Fachstelle. Hierzu eignet sich das Labor Spiez aufgrund seiner bereits vorhandenen Fachkenntnisse besonders gut, handelt es sich doch sehr oft um Fragen aus dem chemischen oder toxikologischen Bereich. Das Labor Spiez hat sich zum Institut für Rüstungskontrolle und Sicherheit entwickelt, wobei es seinen Stellenwert als Fachinstanz für Technologien zum Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen Bedrohungsformen und Risiken behalten will.

Mittel zur Bewältigung der Aufgaben

Das Labor Spiez kann auf erfahrene und bewährte Fachkräfte zählen. Von den rund hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat etwa ein Drittel ein Studium in Natur- oder Ingenieurwissenschaften absolviert. Die experimentelle Tätigkeit nimmt einen breiten Raum ein und ist eine Besonderheit des Labors. Hierzu sind die praktischen Fachkenntnisse des gut ausgebildeten Berufspersonals unabdingbar. Mit der Ausbildung von Lehrtöchtern und Lehrlingen in verschiedenen Berufen erbringt das Labor Spiez eine Leistung, die in der Region sehr willkommen ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entsprechend den spezifischen Bereichen der Bedrohungsfelder bzw. Schutzmassnahmen in verschiedenen Teilbereichen organisiert. Die Fachleute können sich auf ein sehr modernes Instrumentarium abstützen. Zu erwähnen sind etwa die Simulationsanlagen für die Wirkungen von Atomwaffen oder das Hochtioxgebäude, in welchem mit kleinen Mengen echter chemischer Kampfstoffe gearbeitet werden kann. Verschiedene zum Teil einzigartige Einrichtungen machen es mög-

lich, die Wirkungen der erwähnten Waffen nachzubilden und die Tauglichkeit der Schutzmassnahmen oder des Schutzmaterials zu überprüfen. Dies ist möglich, ohne dass das Personal oder die Umgebung einer Gefährdung ausgesetzt sind. Die modernen Mittel der Informatik und ein Dokumentationsdienst mit Verbindungen zu internationalen Datenbanken unterstützen die Spezialisten in ihrer Arbeit.

Stand und Ausblick

Mehrere Prüfstellen, insbesondere die, welche Aufträge für Dritte ausführen, arbeiten nach anerkannten Normen (EN 45000) und haben nach einer eingehenden Begutachtung durch externe Fachexperten vom Eidgenössischen Amt für Messwesen die Akkreditierung als offizielle Prüfstelle erhalten. Damit besteht Gewähr, dass Prüfaufträge im Bewusstsein um einen hohen Qualitätsstandard ausgeführt werden.

Mitarbeiter des Labors Spiez sind seit 1984 wiederholt von der Uno mit der Durchführung von Inspektionen beauftragt wor-



Dr. Kurt Münger

Wechsel bei der Information im Labor Spiez



Hansruedi Indermühle, der bisherige Informationschef im Labor Spiez, hat am 1. Juli die wohlverdiente Pension angetreten. Der 62-jährige «ehemalige Schulmeister», wie er sich gerne vorzustellen pflegt, war während fast 37 Jahren für die Gruppe Rüstung tätig, davon gut 30 Jahre im Labor Spiez (LS). Zunächst betreute er im LS die Informatik, zum Teil auch die Dokumentation und Bibliothek. In den letzten 12 Jahren hat er sich als aktiver und umsichtiger Informationschef des Labors Spiez schweizweit einen Namen gemacht. In besonderer Erinnerung bleibt etwa die Hotline, die er im Jahr 2002 in kürzester Zeit im Auftrag des VBS aufbaute, als es darum ging, einer wegen der Anthrax-Einsätze verunsicherten Schweizer Bevölkerung sachkundige Auskünfte zu erteilen.

Am politischen Geschehen interessiert, wirkte H. Indermühle 20 Jahre lang in der Spiezer Gemeindepolitik mit, zunächst 12 Jahre als Mitglied des Grossen Gemeinderates (Legislative) und danach noch acht Jahre im Kleinen Gemeinderat (Exekutive). Mit seinem praktischen Sinn, dem Sachverstand und dem Verhandlungsgeschick verstand er es immer wieder, konstruktive Lösungen einzubringen. Diese Eigenschaften, aber auch seine überzeugende Persönlichkeit und sein stetes Bemühen um Sachlichkeit, wurden auch im Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), zu welchem das Labor Spiez seit Anfang 2003 gehört, sehr geschätzt. Wir sind überzeugt, dass der «Jungpensionär» auch künftig von einem zwar anders gelagerten, aber keineswegs weniger anspruchsvollen Tätigkeitsprogramm voll beansprucht sein wird. Wir wünschen ihm dabei grosse Befriedigung und vor allem gute Gesundheit.

Als Nachfolger von Hansruedi Indermühle hat am 1. Juni Dr. Kurt Münger seine Arbeit als Informationschef aufgenommen. Der promovierte Historiker und Germanist war bisher in der Privatwirtschaft im Informationsbereich tätig. Wir wünschen ihm in der neuen Funktion besten Erfolg.

Moritz Boschung, Kommunikation BABS

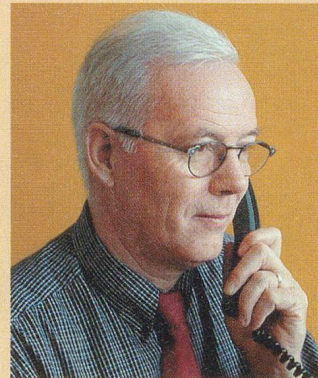
den, insbesondere auch in der Region am Persischen Golf. Anschliessend galt es, Materialproben auf den Gehalt an chemischen Kampfstoffen zu untersuchen. Dabei konnte ein wesentlicher Beitrag zur Aufklärung der im Irak vorhandenen Arsenale an chemischen Waffen sowie zu deren Vernichtung geleistet werden. Für diese Arbeiten durfte das Labor Spiez internationale Anerkennung entgegennehmen. Der Besuch des Uno-Generalsekretärs Kofi Annan im September 1997 war ebenfalls ein Zeichen der Wertschätzung als verlässliche Fachinstanz.

Die Dienste des Labors werden von der Schweiz auch im Rahmen des Nato-Programms «Partnerschaft für den Frieden» angeboten. Im Oktober 1997 fand in Spiez ein erster Workshop zur Umsetzung des Chemie-

waffenübereinkommens statt. Internationale Aktivitäten werden auch in Zukunft das Bild des Labors Spiez prägen. Sicherheitsfragen und Rüstungskontrollmassnahmen werden neben dem Schutz gegen Massenvernichtungsmittel die Tätigkeiten bestimmen. Das Labor Spiez leistet im Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport einen wichtigen Beitrag zur inneren und äusseren Sicherheit der Schweiz und setzt die Strategie «Sicherheit durch Kooperation» in seinen Arbeitsbereichen um.

Der Autor, Kurt Münger, ist Informationschef des Labors Spiez. Er steht für Fragen gerne über Telefon 033 228 14 00 oder über E-Mail kurt.muenger@babs.admin.ch zur Verfügung. □

Dank an einen überzeugten Zivilschützer



Hansruedi Indermühle

Die Gemeinde Spiez teilte H. Indermühle nach seiner Grundausbildung in den Nachrichtendienst der Zivilschutzorganisation ein. Nachdem er die erforderlichen Ausbildungskurse absolviert hatte, wurde er 1979 zum Chef ZSO ernannt, und von 1981 bis 1988 amtierte er als Chef ZSO der Gemeinde Spiez. Wichtige Schwerpunkte in seiner Tätigkeit waren die Regionalisierung des Zentrums Spiez, die Optimierung der Stabsarbeit in der Ortsleitung und die Ausrüstung der Schützräume auf dem Gemeindegebiet.

Im Rahmen des Bernischen Zivilschutzverbandes war er 1984 Gründungsmitglied des Verbandes Oberländischer Ortschefs (VOOC), dessen Ziel die ausserdienstliche Weiterbildung der Ortschefs war. Neben vielen fachtechnischen Anlässen, welche H. Indermühle organisierte, kam auch das kollegiale Beisammensein nicht zu kurz. Am 9. August 1994 wurde der VOOC in Spiez aufgelöst, da kein Nachfolger gefunden werden konnte. Die ausserdienstliche Weiterbildung wurde anschliessend Aufgabe des regionalen Zivilschutzverbandes Bern-Oberland.

H. Indermühle förderte den Zivilschutz zeitgerecht und die Einsätze ereignisorientiert. Mit 450 Diensttagen verdient er unseren speziellen Dank. Was einmal war, kehrt nicht wieder – jedes Engagement ist aber stets die Basis für die zu erfüllenden Aufgaben der Zukunft.

Josef Aebersold, Spiez, meint: «Wir haben Hansruedi als liebenswerten, freundlichen «Reisser» in Sachen Zivilschutz kennen gelernt.» Und Alfred Zumbunn, Thun, sagt von H. Indermühle, er sei ein Präsident des VOOC gewesen, «wie eben ein guter Präsident sein muss».

Danke Hansruedi! Wir wünschen dir eine sonnige weitere Lebenszeit in unserem schönen Berner Oberland.

Therese Isenschmid, Thun

Eine Welt ohne Massenvernichtungswaffen

KM. Mit den weitreichenden weltpolitischen Umwälzungen nach 1989 hat sich die Bedrohungslage für die Schweiz stark verändert. Durch die neuen Konstellationen eröffnen sich auch neue Möglichkeiten und Mittel zum Schutz vor potentiellen Bedrohungen. Die internationale Zusammenarbeit zur globalen Friedenssicherung und zur Konfliktbewältigung durch gezielte Massnahmen in Krisenregionen hat an Bedeutung stark zugenommen. Im Auftrag des Bundes ist das Labor Spiez in diesem Bereich sehr engagiert und stellt sein Fachwissen in den Dienst von verschiedenen internationalen Organisationen. Die UNO, die Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW), die UN-Umweltschutzorganisation (UNEP), die Internationale Atomenergieagentur (IAEA), die Weltgesundheitsorganisation (WHO), aber auch das NATO-Programm Partnerschaft für den Frieden (PfP) sind zu wichtigen Partnern geworden.

Experten aus Spiez waren in wichtigen Funktionen an den UN-Waffeninspektionen im Irak beteiligt, insbesondere im Auftrag der 1991 gebildeten UNSCOM, unter deren Aufsicht in der ersten Hälfte der 90er-Jahre grössere Mengen von irakischen Chemiewaffen vernichtet werden konnten. Im Rahmen von verschiedenen UNEP-Missionen führten Mitarbeiter des Labors Spiez 1999 und 2000 auf dem Balkan umfangreiche Analysen über die Gefährdung der Bevölkerung durch verschossene Munition aus abgereichertem Uran durch. Ebenfalls im Auftrag der UNEP war eine Spezialistin im vergangenen Jahr an der Überprüfung der Trinkwasserqualität in Afghanistan beteiligt. Ein Team aus verschiedenen Spezialisten hat in Albanien zwischen 1998 und 2001 im Rahmen des PfP-Programms und in Zusammenarbeit mit den albanischen Behörden eine grössere Menge an toxischen Chemikalien vernichtet. Daneben beteiligt sich das Labor Spiez laufend an verschiedenen Programmen zur internationalen Rüstungskontrolle. Es ist insbesondere ein anerkanntes Vertrauenslabor der OPCW und spielt eine wichtige Rolle in den weltweiten Bemühungen zur Durchsetzung des Verbots von chemischen Waffen. Im Sinne der traditionellen guten Dienste der Schweiz und des Leitbildes «Sicherheit durch Kooperation» leistet das Labor Spiez einen wesentlichen Beitrag zur globalen Friedenssicherung und Konfliktbewältigung. □